

Gewässerkarten (S. 256–340), während der Teil Verkehrskarten (S. 341–365) vor allem Straßen- und Eisenbahnkarten enthält. Der weitaus größte Abschnitt Militärische Karten (S. 366–588) verzeichnet u.a. die erstmals einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemachten Pläne der Festungen Kulm, Danzig, Dirschau, Elbing, Graudenz, Marienburg, Montauer Spitze, Strasburg und Thorn, wobei die verzeichneten Stadtpläne, die Umgebungskarten der Festungen und die Zeichnungen der Verkehrsanlagen auch Aussagekraft für die städtische Entwicklung im 19. Jh. besitzen. Anschließend sind einige Kriegskarten, Manöverkarten und Thematische Karten sowie Bauzeichnungen notiert (S. 587–594). Innerhalb dieser Gruppen findet das „nach 1945 auch andernorts gelegentlich angewendete sogenannte administrativ-geographische Prinzip“ Anwendung, wobei sich das Geheime Staatsarchiv für die Verwaltungsgliederung des Deutschen Reiches vor 1914 entschieden hat, da das vorhandene Kartenmaterial weit überwiegend dem 19. Jh. entstammt. Die Karten sind, bis auf die chronologisch gereihten Übersichtskarten, alphabetisch nach den damals gebräuchlichen geographischen Namen geordnet. Den bibliographischen Daten der Titel folgen in der Regel Angaben zum Karteninhalt und die jeweilige Signatur. Der Band wird abgeschlossen durch ein insgesamt 120 Seiten umfassendes Register der Kartographen, der Personen- und der Ortsnamen. Um mit der internationalen Ostmitteleuropa-Forschung einen weiteren Nutzerkreis ansprechen zu können, sollte das Geheime Staatsarchiv seine Verzeichnisse auch im Internet bereitstellen, dann nach Möglichkeit mit einer polnisch-deutschen Ortsnamenkonkordanz.

Marburg/Lahn

Wolfgang Kreft

Alojzy Szorc: *Dzieje Warmii 1454–1660. Stan badań i postulaty badawcze. [Geschichte des Ermlands 1454–1660. Forschungsstand und Forschungspostulate.]* (Rozprawy naukowe, 14.) Verlag Wyższe seminarium duchowne metropolii warmińskiej „Hosianum“. Olsztyn 1999. 156 S., zahlr. Abb. i.T. – Die Arbeit richtet sich vor allem an die Studenten der theologischen und humanistischen Fakultät der Universität, um ihnen die Themenfindung für die Diplomarbeit zu erleichtern. Insofern dient sie eher pädagogisch-didaktischen als wissenschaftlichen Zwecken. Nach einem kurzen historisch-geographischen Überblick über das Ermland, in dem summarisch die Standpunkte deutscher und polnischer Historiker referiert werden, folgen Kurzbiographien der ermländischen Bischöfe, die sich im wesentlichen auf ausgewählte Zahlen und Fakten beschränken und die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhänge eher zurücktreten lassen. Ähnlich beschaffen sind die Ausführungen über die bischöflichen Suffragane, das Frauenburger Domkapitel, das Kollegiatstift Guttstadt, die Synoden, Männer- und Frauenorden, Testamente und milden Stiftungen. Dennoch findet der Student manche Hinweise, die ihn zur eingehenderen Beschäftigung mit bestimmten Fragestellungen veranlassen können. Hierfür erweist sich das ausgewählte Literatur- und Quellenverzeichnis – genannt werden auch Archivbestände – als hilfreich. Die von A. Szorc vorgeschlagenen Arbeitsthemen am Schluß des Buches können dazu nützliche Anregungen geben, wenn sie auch bisweilen für eine Diplomarbeit zu weitgefaßt sind. Sie haben häufig positivistischen Charakter, indem sie eher die Beschreibung bestimmter Ereignisse als ihre ausführliche Bewertung erfordern.

Berlin

Stefan Hartmann

Heike Menz: *Martin Heinrich Rathke (1793–1860). Ein Embryologe des 19. Jahrhunderts.* (Acta Biohistorica. Schriften aus dem Museum und Forschungsarchiv für die Geschichte der Biologie, Bd. 7.) Verlag Basiliken-Presse. Marburg 2000. 280 S., 20 Abb. (DM. 78,-) – Der gegenwärtig kaum noch bekannte, in Danzig geborene Martin Heinrich Rathke war ein bedeutender Embryologe des 19. Jhs. Mit der vorliegenden gründlichen Forschungsarbeit wird seine Laufbahn möglichst genau nachgezeichnet. Hier interessiert besonders der erste Teil (110 Seiten), in dem die Biographie Rathkes auf Grund von reichhaltigem Archivmaterial erarbeitet wird. Nach dem Medizin-Studium in Göttingen und der Promotion in Berlin kehrte Rathke nach Danzig zurück, wo er später Oberarzt am Bürgerhospital und Physikus des Landkreises Danzig wurde. 1828 wurde er als Professor für Physiologie, Pathologie und Semiotik an die Universität Dorpat berufen, wo er bis 1835 wirkte. Die Danziger und Dorpater Zeit war die produktivste im Leben des Wissenschaftlers, der danach bis zu seinem Lebensende 25 Jahre als Professor für Anatomie und Zoologie an der Albertus-Universität in Königsberg tätig war. Er stand im engen Kontakt mit Karl Ernst von Baer (1792–1876) und Karl Friedrich Burdach (1776–1847). „Die